

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 M. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Fünzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 111.

Winnenden, Donnerstag den 22. September

1898.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das 3mal wöchentlich erscheinende

„Volks- und Anzeigebblatt“ mit Unterhaltungsblatt

und laden wir die bisherigen, sowie neu eintreten wollende Abonnenten ein, die Bestellungen (auswärtige bei den Poststellen, Postboten oder den Agenten, hiesige bei der Expedition oder den Austrägern) behufs Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug jetzt schon aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Winnenden mit Bringerlohn nur 90 S., durch die Post bezogen 1 M. 15 S.

Bekanntmachungen

aller Art werden mit 6 Pfg. innerhalb des Bezirks, mit 9 S. außerhalb des Bezirks die kleinspaltige Zeile berechnet und haben bei der bedeutenden Verbreitung des „Volks- u. Anzeigebblatts“ den besten Erfolg. Bei öfterer Wiederholung ein u. derselben Anzeige wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Spalten unseres Blattes halten wir für jede Einsendung, die nicht als Anzeige betrachtet werden kann und uns für das Interesse unserer geehrten Leser passend erscheint, gratis offen.

Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblatts.

Winnenden.

Auf dem Exercierfeld ging ein kleiner Militärspaten verloren, um dessen Rückgabe das Regiment ersucht.

Den 19. Septbr. 1898.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Jeden Donnerstag Vormittag städtischer Obstmarkt vor dem oberen Thor.

Holz-Verkauf.

Nächsten Montag den 26. Sept. werden aus dem Stadtwald Schelmenholz 31 Lose auf Madsen liegendes Nadelholzreisig im Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist morgens 9 Uhr oben auf dem Stückleeweg, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Winnenden, 21. Sept. 1898.

Stadtpflege.

Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Heute Donnerstag den 22. ds. Mts., abends 8 Uhr
Monats-Versammlung

bei Kam. Fr. Krauß zur Krone.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuss.

Winnenden.

Die Obstproduzenten der obern Stadt halten von jetzt ab jeden Montag Vormittag einen

Verkaufstag

ihrer Most- und Tafelobstprodukte im Hofe der Frau Metzger Bader vor dem oberen Thor, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Für Herbst u. Winter

sind neu eingetroffen:

Kleiderstoffe jeder Art,
Hemdenstoff, Unterrockstoff, Buxkin,
waschächte Hosenstoffe
zu Anzügen u. s. w.

und werden solche zu den billigsten Preisen abgegeben.

Fr. Etter.

Makulatur-Papier

in größerem und kleinerem Quantum ist billig zu haben bei

E. Huss, Buchdrucker.

Bienenzüchterverein Winnenden.

Sonntag den 25. ds. Mts.

wird von nachmittags 2 1/2 Uhr an im Gasthof z. Krone in Winnenden die

Herbstversammlung

abgehalten. Der Ausschuss wird dringend gebeten, um 1 1/2 Uhr zu erscheinen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Neilmersbach.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Jakob Friedrich Weishaar,
Restaurateur,

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, wie für die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen sagen hiemit allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank

die tieftrauernde Witwe:

Marie Weishaar.

mit ihren Söhnen

Albert und Friedrich.

Auf Vorstehendes höflich Bezug nehmend, erlaube mir mitzuteilen, daß ich das Geschäft unter Beihilfe meines Sohnes Friedrich in unveränderter Weise weiterführe und bitte, daß meinem Manne geschenkte Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Marie Weishaar.

Reutlinger Kirchenbau-Loose

Hauptgewinne 30,000, 6000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.

Ziehung 8. November 1898

ganze Loose à 2 M., halbe Loose à 1 M., sowie

Stuttgarter Pferdemarkt-Loose

Hauptgewinne 15,000, 5000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.

Ziehung 29. November 1898

à 1 M. sind zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.

Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges.“

Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.

Verwaltungs-Rat } Herm. Rose, General-Bevollmächtigter.
für Europa: } H. Marcuse, Thomas Achelis.

Direktion: } Erster und leitender Direktor Dr. Rose, General-Bevollmächtigter.
} Zweiter und stellvertr. Direktor P. Rostock.

Total-Activa am 31. Dezember 1897: Mk 99,147,071.

Vermehrung der Activa in 1897: Mk 5,247,699.

Reiner Ueberschuß (Gewinn-Reserve, Sicherheits-Capital, Extra-Reserve, Reserve für etwaige Coursverluste und Cours-Avance der Wertpapiere) Mk 10,847,529.

Jährliches Einkommen: Mk 17,912,177.

Activa in Europa: Mk 16,506,636 in Grund-Eigentum, Depositum und Policen-Darlehen.

Versicherungen in Kraft: 49,213 Policen für Mk 315,429,262,

davon in Europa: 26,448 „ „ Mk 147,832,019.

Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.

Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,

aufser wegen Klima-Gefahr, oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Dividende schon nach zweijährigem Bestehen beginnend.

Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.

Bisherige Auszahlungen:

für Todesfälle und Lebenspolicen

für Dividenden

über **Mk. 112 Millionen.**

Mk. 23 1/2 Millionen.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur **C. Vogel und E. Franz** in **Stuttgart** und der Bezirksagent **Adolf Dorn** in **Winnenden.**

Winnenden.
Vor **1. Okt.** an können wieder
Fräulein das
Musterzeichnen
u. **Kleidermachen**
gründlich erlernen bei
Frau **Sophie Kohn.**

Winnenden.
Ein Haus
mit einer **Feuert.**
statt und allen Erfordernissen
ist wegen Todesfall zu verkaufen.
Daselbe wäre auch zu anderen
Zwecken geeignet. Nähere Auskunft
erteilt **A. Groß, Hafnermstr.**

M a u b a c h.
Einen halben Morgen sehr schöne
Angersfen
verkauft **Jacob Geiger.**

Für rationelle Teintpflege!
Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's Foennm graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's. Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder directe mindestens 6 Stück aus der **Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brunn (Mähren).** Einzeln zu haben in Winnenden bei **K. Schäfer, Seifensieder.** Jeder Dame unentbehrlich!

Kunst-Most. Auch heuer fehlte wieder überall das Obst und sind die Konsumenten auf Herstellung von Kunstmost angewiesen. Ein vorzüglicher, absolut gesunder derartiger Hausstrunk kann nun von jedermann auf die einfachste Weise und zu dem billigen Preise von ca. 7 Pfg. per Liter hergestellt werden mit **Julius Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform** von **Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart.** Dieser Mostertrakt ist seit Jahren in tausenden von Familien dauernd eingeführt und ist die Portion zu 150 Liter à Mk. 3.20 (ohne Zucker) zu haben in Winnenden bei Apoth. **Gmelin, in Waiblingen bei Apoth. Margraff, Fellbach Apotheke.**

Kürschners Bücher-schatz

Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgeschlossener Band.



In beziehen durch alle Buchhandlungen. Bezugspreise durch diese und Herrn. Müller Verlag Berlin W. 9.

Joseph Kürschner's
Universal-Konversations-
Lexikon. Auf 218 600 Zeilen den Inhalt vielbändiger Lexika in einem Bande. 2700 Illustr. Geb. Preis nur 8 Mk.
Weltsprachen-Lexikon. 200 960 Zeilen. Vollständig. deutsch-engl. franz.-ital. und latein. Lexikon nebst Fremdwörterbuch. Eleg. geb. Preis nur 8 Mk.

Kürschner's Jahrbuch 1898.
Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus Vergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vorteil wahr. In farbigem Umschlag 1 Mk., geb. 1,50 Mk.
„Hat seines Gleichen in Deutschland nicht.“ (Nordd. Allg. Btg.)
Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Winnenden.
Ein Faß,
2 Eimer haltend, sowie 2 größere
Oelfässer
hat billigst zu verkaufen
A. Schäfer, Seifensieder.

Winnenden.
Vor 14 Tagen ging auf der Straße von Winnenden nach Duppelsbach ein
Notizbuch
verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Garant. Ziehung am 5. Okt.
Kirchberger Geldlotterie
Hauptgew. Mk 15 000 6000 etc. etc.
Originallosse à 1 Mk.
Neutlinger 1/2 Los 2, 1/2 1 Mk.
Coloniallosse à Mk 3.30,
Stuttgarter Geldlosse à 1 Mk.
Porto 10 S. jede Liste 15 S empfiehlt
J. Schweidert, Stuttgart.
In Winnenden bei **Fritsch Schäffel.**

Schwaibheim.
Eine bereits noch neue, gute
Schuhmacher-Nähmaschine
hat zu verkaufen
Christian Laier.

Danksagung.
Wer wie ich, eine hochbetagte Frau von 78 Jahren, gebeugt und inkräftet von den Beschwerden des Alters, ohne Appetit, ohne Schlaf, nach dem Gebrauche von wenigen Flaschen des **Lamscheider Stahlbrunnens, Verwaltung der Emma-Heilquelle in Boppard a. Rh.,** wieder Lust zum Essen bekommt, süß, wie tie das bin geschwundenen Kräfte, gelinder Schlaf, geregelte Verdauung zurückkehren, wieder, wie ungetrübter, frischen Lebensmut in sich trägt, nachdem stinkende Weine, teure Medicinen, sorgfältig vom Arzte bestimmte Nahrungsmittel den Kräfteverlust nicht aufhalten vermochten, der wird es verstehen, wenn ich aus Freude und Dankbarkeit dieses vorzügliche natürliche Heilmittel allen Altersschwachen auf das Warmste empfehle.
Wittenberg, im August 1898.
Frau Oberförster Reichenstein.

Vollständig umsonst
erhält jed. Abonnent der „Deutschen Frauenzeitung“ eine monatlich 2mal erscheinende **Musikbeilage = 48 Seiten Noten,** enthaltend 2- und vierhändige Klavierstücke, Tänze, Werke für Klavier und Violine und Fiedel, alle in leichter, mittelschwerer und schwerer Ausföhrung, gleich anregend für die Jugend, wie für die Erwachsenen. Außerdem erscheinen noch 6 Gratisbeilagen, darunter eine große **Illustrirte Moden-Zeitung,** so daß die Frauen-Zeitung zweifellos zu den reichhaltigsten, billigsten und beliebtesten Familien-Zeitungen gehört. Man abonnirt auf die „Deutsche Frauenzeitung“ für nur **1 Mk. 50 Pfg.** pro Quartal bei allen Postämtern, da sie als 3mal wöchentl. erscheinende Zeitung dem Postzwange unterliegt. Bitte auf dem Postamt genau den Titel „Deutsche Frauen-Zeitung“ Cospenick-Berlin anzugeben.

Winnenden.
Patent-Stempel-Farb-kissen
und
ölfreie Brillant-Stempel-Farbe
empfiehlt
E. Huss, Buchdr.

Landesnachrichten.
Stuttgart, 19. Sept. Die verstärkte Finanzkommission der 1. Kammer, die zur Beratung der Steuerentwürfe heute zusammentreten sollte, hat mit Rücksicht auf die Befehung des Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen ihre erste Sitzung auf Dienstag Vorm. 10 Uhr vertagt. Die Kommission dürfte bis Ende der Woche ihre Arbeit erledigt haben.
— (Eisenbahnverkehr während der Volksfesttage.) Die Eisenbahnverwaltung hat auch heuer wieder für die ordnungsmäßige Bewältigung des Verkehrs an den Volksfesttagen umfassende Vorkehrungen getroffen. Die Sonderzüge nach Cannstatt fahren in Stuttgart sämtlich am Bahnsteig IV, Halle rechts ab. Die mit diesen Zügen abfahrenden Personen gehen nicht durch die Wartehalle, sondern von der Vorhalle aus

oder durch den Durchgang neben dem Hotel Marquardt direkt zu dem Abfahrtsbahnsteig. Zur Erleichterung der Fahrartenlösung sind am Eingang neben dem Hotel Marquardt vor der Bahnhofwechselluke Auswechsellösungen aufgestellt, an welchen nur Karten nach Cannstatt ausgegeben werden. Im Uebrigen werden Karten nach Cannstatt an sämtlichen Schaltern verkauft. Beim Eintritt in den Bahnhof sind die Karten vorzuzeigen. Um ein Gedränge auf dem Cannstatter Bahnhof und die Ueberfüllung der Züge zu vermeiden, ist Folgendes angeordnet: Die Zugänge zum Bahnsteig werden erst geöffnet, wenn die Züge zur Abfahrt bereit stehen. Nachdem die Wagen besetzt sind, werden die Zugänge zum Bahnsteig sofort wieder geschlossen. Reisende nach Stuttgart nehmen den Ausgang zum Bahnsteig aus dem Mittelraum des Bahnhofgebäudes, aus dem

Wartsaal II. Kl., vom Vorplatz zwischen Hauptgebäude und Güterwagenschuppen, durch den Güterwagenschuppen, der als weiterer Wartesaal dient, sowie vom Vorplatz neben dem Güterwagenschuppen. Für Reisende in der Richtung Sigmaringen (Bödingen, Obere Neckarbahn und Ulm) sind die Ausgänge aus dem Wartsaal III. Klasse, für Reisende in der Richtung Waiblingen (Remsbahn und Marzbahn) ist der Ausgang zwischen dem Hauptgebäude und dem Nebengebäude bestimmt. Zur Orientierung werden an den betreffenden Stellen weithin sichtbare Richtungstafeln angebracht. Der Aufenthalt auf den Plattformen und Treppen der Personenwagen wird nicht geduldet. Für eine verstärkte Fahrartenkontrolle ist gesorgt. Personen, die ohne gültige Fahrkarte in den Zügen getroffen werden, müssen dem Stationsvorsteher vorgestellt und es muß von ihnen ein Betrag von 6 Mk erhoben

werden. Gegen Störungen des Betriebsdienstes durch Gejole, Pfeifen etc. wird eingeschritten werden; zur Verstärkung des Bahnpersonals wird Landjägermannschaft beigezogen. Die Eisenbahnverwaltung glaubt sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß ihre Anordnungen um so eher Beachtung finden, als sie den Zweck haben, das Publikum vor Belästigungen und Gefahren wirksam zu schützen.

Strümpelbach i. R., 18. Sept. Gestern nachm. wurde im Hause des Ernst Jöler eingebrochen und 190 M gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf einen 18jährigen Burfchen, welcher im Lamm einen Hundertmarktschein wechselte und dann sich mittels Gefährt nach Waiblingen führen ließ. Sofort nach Entdeckung des Diebstahls fuhr der Bestohlene mit dem Amtsdienner dem Dieb nach Waiblingen nach, wo er entdeckt und dingfest gemacht werden konnte. Vom gestohlenen Gelde hatte er für Wein, goldene Ringe u. s. f. bereits 37 M verausgabt. Er ist von Mittelschleibach gebürtig und mit dem Zuchtbaus bereits bekannt.

Sulzbach a. d. M., 18. Septbr. Nach dem bereits erwähnten Brande im hies. Rathaus hat sich herausgestellt, daß die Krankenversicherungskasse und die Portokasse geleert waren. Die Kassen sollten über 100 M enthalten. Ob das Geld beim Löschen abhanden gekommen ist oder ob Diebstahl mit Brandstiftung vorliegt, wird wohl die gerichtliche Untersuchung aufklären.

Hall, 17. Sept. (Vortrag.) In zahlreicher Versammlung verbreitete sich gestern abend Stadtpfarrer Umfried aus Stuttgart über die Friedensstundgebung des Zaren. Die Hauptbedeutung derselben bestehe in der moralischen Stärkung der Bestrebungen der Friedensgesellschaft, welche nicht falschen Träumen nachjage, sondern in der Verwirklichung ihrer Ideen eine feste Grundlage für den Frieden schaffen werde als alle Waffen, in denen die Völker jetzt starren. Der Redner wirft die der Friedensgesellschaft gemachten Vorwürfe zurück, schildert die Fortschritte auf dem Gebiete der Kultur und die Ersparnis vieler Summen für produktive Zwecke, welche gemacht würden. Der allgemeine Friede würde angebahnt durch Festhalten am status quo, allmähliche Abschaffung der lebenden Heere und Verwandlung in arbeitende Heere, durch Gründung eines allgemeinen Wirtschaftsbundes, Herbeiziehung aller Feinde zu Bundesgenossen, Entgegenbringen von Vertrauen, Stärkung des Glaubens an die gute Sache und Kräftigung des Willens am Friedenswert mitzuarbeiten. Anhaltender Beifall lobte den Redner für seine trefflichen Worte. Der Vorsitzende, Apotheker Dr. Bleginger, brachte den Dank der Versammlung zum Ausdruck. Viele der Anwesenden traten der Ortsgruppe bei.

Dietigheim, 18. Sept. Gestern nachm. ereignete sich hier ein bedauernder Unglücksfall. Der 15jähr. Sohn des hies. Briefträgers wollte in der Lehmgube Lehm holen. Während des Aufstehens stürzte eine Schichte herab und deckte den Unglücklichen zu, so daß er, bis Hilfe kam, tot war.

Göppingen, 18. Sept. Heute Nacht um 1 1/2 Uhr wurden die Bewohner der Stadt durch die Sturmglocken aus dem Schlafe geschreckt. Eine dem Werkmeister Postel gehörige große Scheuer, zwischen der Schiller- und Lorcherstraße gelegen, stand in hellen Flammen. Die Scheuer war erst im J. 1882 erbaut worden. Gestern war sie noch gefüllt mit Futtermitteln, Garben und Gerberinde; auch 24 große Lagerfässer der Brauerei z. Krone waren darin aufbewahrt. Diese Borräte verursachten ein gewaltiges Feuer, das durch die vielen ausgepöckelten Fässer verstärkt und nachhaltig genährt wurde. Die Scheuer war nicht zu retten, und die Feuerwehr mußte in erster Linie darauf bedacht sein, die benachbarten Wohnhäuser zu schützen, welche bei dem lebhaften Sturme stark in Gefahr waren. Die Scheuer brannte nieder bis auf die Außenwände des eingebauten Stalles. In letzterem befanden sich 4, den Ziegeleibesitzer J. Baumanns Söhne gehörige Pferde, die mit knapper Not gerettet wurden. Das ist der 2. Brand, den die nämlichen Tiere diesen Sommer durchgemacht haben, denn es sind erst 4—5 Monate, daß Scheune und Stallung der Krone niedergebrannt sind.

Gmünd, 19. Sept. Von der Adlerbrauerei wurde heute Vorm. Bier in die Wirtschaft im Schlachthaus geliefert. Als der Schnellzug vorüberlief, scheuten die Pferde und rannten mit dem Wagen in die Remis. Ein Pferd verendete nach kurzer Zeit, das andere verletzte sich schwer an der Brust und dürfte ebenfalls zu Grunde geben.

— In **Wißgoldingen**, O.A. Gmünd,

sind am 16. d. M. Wohnhaus und Scheuer des Gipsers Jos. Ascher bis auf die Grundmauern abgebrannt; man vermutet Brandstiftung.

Scharnhause n. a. d. F., 19. Sept. Heute nachm. gegen halb 3 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Die große, stattliche Scheuer des hies. Lammwirts, in der bedeutende Futter- u. Getreidevorräte aufbewahrt lagen, stand plötzlich in lichten Flammen und brannte gänzlich ab. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Geislingen a. d. St., 19. Sept. Bei der Verlosung anlässlich der Bezirksgewerbeausstellung fiel der erste Preis, ein Büffet mit zwei Blumenvasen auf die Nummer 4363, den zweiten Preis, 1 Zimmereinrichtung mit Sopha, 1 Tisch, 4 Sessel, 1 Kommode und 1 Spiegel gewann die Nr. 733, den dritten, 2 Bettladen ohne Kofsch und 1 Nachttisch, die Nr. 3710 u. s. f.

Munderkingen, 18. Sept. Gestern früh stürzte Kronenwirt John von dem Garbenloch auf die Tenne herab, so daß er augenblicklich tot war.

Ehhausen, 18. Sept. Heute nachm. brach hier in dem Hause des Fuhrmanns Spatbelf Feuer aus. Rasch verbreiteten sich die Flammen auf 2 weitere Wohngebäude mit angebauten Scheunen aus. Die Gebäude sind bis auf den Grund zerstört. Drei Familien wurden obdachlos; reiche Frucht- und Futtermittel gingen zu Grunde; vom Mobilien konnte fast gar nichts gerettet werden. Leider ist einer der Abgebrannten nicht versichert. Ueber die Ursache des Brandes hat man noch keine Anhaltspunkte.

Schwenningen, 16. Septbr. Letzten Mittwoch Abend wurde der Dragoner Heinrich Lauth von Pfaffenwiesbach bei Frankfurt a. M. von Thuningen aus ins hiesige Krankenhaus verbracht, er war in den Mund geschossen und schrecklich zugerichtet. Sprechen konnte er nicht mehr, doch schrieb er, über die Ursache seiner Verletzungen befragt, auf ein Zettelchen: „Karabiner entlud sich, weil ich nicht gestrichelt hatte.“ Das Regiment und die Eltern des Verstorbenen wurden telegraphisch benachrichtigt.

Wengen, 19. Sept. Der 9 Jahre alte Sohn eines Bäckermeisters hier zog sich vor einigen Tagen eine ganz unbedeutend scheinende Wunde am Knie zu, welcher derselbe auch keine weitere Beachtung schenkte. Nun trat Starrkrampf hinzu, welchem der Knabe nach ganz kurzer Zeit erlag. Vorgestern wurde er unter allgemeiner Teilnahme beerdigt.

Schnaitheim a. Br., 18. Sept. Das 12jährige Töchterlein des Heizers G. Hof von hier fing beim Bereiten des Nachtessens in Abwesenheit der Eltern mit den Kleidern Feuer und mußte, trotzdem Nachbarn rasch zur Hilfe herbeigeilte waren, an den erlittenen Brandwunden sterben.

Vom Oberland, 18. Sept. Dieser Tage fuhr ein Mädchen aus dem Oberamt Schorndorf aus der Schweiz, wo es 5 Jahre gebient hatte, in die Heimat zurück, um „Hauchzig z'mache“. Die Mutter des Mädchens hatte demselben vorher von Taschensleben u. s. w. geschrieben und dabei gemahnt, daß Geld im Heimfahren doch gut aufzubewahren und einzunehmen. Und die Tochter folgte auch der Mahnung der Mutter und nähte drei 20-Marktscheine in ihren Hut ein, wo es doch am sichersten sei. Bis zum Bodensee hielt die Tapsere gut aus und der Hut kam nicht herunter. Auf dem Wasser mußte doch nachgesehen werden, ob alles in Ordnung und der neue Hut wurde heruntergeholt. Doch im selben Augenblick hatte ihn auch ein Windstoß erfasst und im Nu lag er im See. Da gab's kein Wiedersehen mehr. Die Sprachlose bekannte erst in Friedrichshafen, daß ihr Hut als Portemonnaie gedient hatte und hatte noch zum Schaden den Spott der Mitreisenden. Sie will ihrer Mutter auf diese Art und Weise nicht mehr folgen und ihr Geld im Gelbbeutel aufbewahren.

Neuenbürg, 18. Sept. Mehrere unmittelbar aufeinander folgende Brandfälle versetzten gestern die Gemeinde Feldrennach in große Aufregung. Am Freitag Nacht 11 Uhr brach erstmals ein Brand aus, der die vollgefüllten Scheuern des Lammwirts Würtke und des Ernst Schöndhaler in Asche legte. Neben dieser Brandstelle brach dann gestern Morgen 9 Uhr ein 2. Brand aus und äscherte die Scheuer des Ochsenwirts Blach ein. Gestern nachm. 3 Uhr erneuerte sich der Brand und äscherte auch noch das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Ochsenwirts Blach ein. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Auf oberamtliche Anordnung wurde gestern Abend noch die Neuenbürger Feuerwehr ausgerufen, welche die ganze

Nacht hindurch auf dem Brandplatze blieb. Brandstiftung scheint zweifellos vorzuliegen; gerichtliche Untersuchung ist bereits im Gange.

Vom O.A. Neuenbürg, 17. Sept. Gestern Abend brach in Gräfenhausen ein Brand aus, der bei der herrschenden Luftströmung leicht größeren Umfang hätte annehmen können. Das Feuer konnte jedoch auf seinen Herd beschränkt werden; es wurde das Wohn- und Oekonomiegebäude des Gottlieb Hüller vollständig eingeschert. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts Sicheres ermittelt. Der Schaden ist bedeutend.

Buchau, 19. Sept. Eine Hexengeschichte bildet, so berichtet die „Kiebl. Ztg.“, in unserem Städtchen seit einigen Tagen das Gesprächsthema. Eine Bürgerfrau leidet schon seit Jahren an krankhaften Anfällen, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, ihr Heilung zu verschaffen. Was lag nun näher, als die Vermutung, daß die Frau „verhext“ sei! Wo aber war die vermeintliche Hexe zu suchen? Doch das Ehepaar wußte Rat, denn wo es Hexen giebt, da giebt es auch „Hexenmeister“, und flugs wurde zu einem Hexenmeister im Oberamt Vöberach Zuflucht genommen. Ebenso wurde auch ein hiesiger „Hexenbann“ zu Rate gezogen und beide bestätigten, daß die Frau verhext sei, machten ihren Hokus Pokus und schoben das Trinkgeld ein. Doch die Frau wurde von ihrem Uebel nicht erlöst. Die Hexenmeister ließen sich aber nicht irre machen, arbeiteten noch einmal und bezeichneten, man sollte es kaum glauben, kurzweg die schon seit 9 Jahren im Hause bedienstete, als solid u. rechtschaffen bekannte Dienstmagd als diejenige Person, die ihre Dienstrau verhext habe. Die Magd wurde sofort aus dem Hause gejagt und öffentlich als Hexe bezeichnet. Die in dieser Weise gebrandmarkte Dienstmagd hat nun aber bereits gegen die „Hexenmeister“ Klage erhoben, und so steht man hier einem baldigen Hexenprozeß entgegen.

— In **Stetten**, O.A. Laupheim, ist am 19. ds. in der Frühe in der Scheuer des Anton Braun Feuer ausgebrochen und das Gebäude mit allen Borräten vernichtet worden; es wird Brandstiftung vermutet.

— In **Ulrich**, O.A. Leutkirch, hat sich der zehnjährige Sohn des Bauern Laub in Hauerz aus unbekanntem Gründen im Wald erhängt.

Tagesberichte.

Berlin, 17. Sept. Wie die Post erfährt, ist der vom Kaiser in der Deunhauser Rede angekündigte Gesehntwurf, welcher eine Verschärfung der im § 153 der Gewerbeordnung vorgesehenen Strafbestimmungen enthält, bereits fertig gestellt und wird dem Reichstag demnächst zugehen. Ueber die Einberufung des Reichstags ist noch keine Bestimmung getroffen.

Berlin, 19. Sept. Die Nat. Ztg. erklärt: Um den in gewissen Blättern immer wiederkehrenden, willkürlichen und übertriebenen Schätzungen des vom Fürsten Bismarck hinterlassenen Vermögens und den dazu beliebten Kommentaren entgegenzutreten, sind wir von bestunterrichteter Seite zu der Mitteilung ermächtigt, daß das ganze Kapital- und Verwögen des Nachlasses noch nicht 2 1/2 Mill. M betragen hat und daß er für die Erben mit bedeutenden jährlichen Leistungen und Abgaben belastet ist. An Pretiosen sind nur mehrere Orden in Brillanten und eine Anzahl unveräußerlicher silberner Schaustücke vorhanden, deren Geldwert insgesamt erheblich unter 150 000 M angenommen worden ist. — Wie es heißt, wird ein Gesehntwurf vorbereitet, der einen besonderen Rechnungshof für das deutsche Reich einführt.

Berlin, 20. Sept. Die Post. Ztg. meldet aus Montreal: Durch einen heftigen Orkan wurden viele öffentliche Gebäude zerstört oder beschädigt. Auf dem Vorenzsee sind durch Untergang von Booten viele Personen ertrunken.

Wien, 17. Sept. (Die Beurteilung Lucchenis.) Der Neuen Freien Presse meldet man aus Genf: Luccheni wird zur Re Cluston verurteilt werden, einer furchtbaren Strafe. Die Zellen für diese Sträflinge liegen 3 Stockwerke tief unter der Erde, wohin kein Sonnenstrahl dringt und die Verbrecher nur Moberluft atmen. Die Sträflinge erhalten kein Bett und müssen auf der Erde liegen und büßen in Finsternis bis zum Tode. Nur einmal in der Woche werden sie auf 1 Stunde in den Gefängnißhof gebracht. Das Gefängniß Sanct Antoine beherbergt jetzt nur einen zur Re Cluston verurteilten Mörder. Luccheni wird der zweite sein.

Auch andere als er dürften den Tod dieser lebenslangen Verbannung vorziehen.

Wien, 17. Sept. Wie die Polit. Korresp. meldet, verläutet in unterrichteten Kreisen, die Initiative zu ergreifen und die Veranstaltung einer Konferenz behufs Beratung gemeinsamer Maßregeln zur Bekämpfung des Anarchismus anzuregen.

Wien, 18. Sept. Die Wiener Zeitung veröffentlicht folgendes aus Schönbrunn vom 16. Sept. datirtes kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Thun mit dem Dank des Kaisers an die Bevölkerung. Dasselbe lautet:

„Die schwerste und grausamste Prüfung hat mich und mein Haus heimgesucht. Meine Frau, die Zierde meines Thrones, die treue Gefährtin, die mir in den schwersten Stunden des Lebens Trost und Stütze war, woran ich mehr verloren habe als ich auszusprechen vermag, ist nicht mehr. Ein entsetzliches Verhängnis entriß sie mir und meinen Völkern. Eine Mörderhand, ein Werkzeug des wahnstinnigen Fanatismus, der sich die Vernichtung der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung zum Ziel setzt, die sich gegen die edelste der Frauen erhoben, hat in blindem, ziellosem Hass das Herz getroffen, das keinen Haß gekannt und nur für das Gute geschlagen hat. Witten in dem grenzenlosen Schmerz, der mich und mein Haus ergreift, angefaßt von unerhörten That, welche eine ganz gestittete Welt in Schauer versetzt, drängen zunächst die Stimmen meiner geliebten Völker lindernd zu meinem Herzen. Indem ich mich der göttlichen Fügung, die so Schweres, Unfassbares über mich verhängt, in Demut beuge, muß ich der Vorsehung Dank sagen für das hohe Gut, das mir geblieben: für die Liebe und Treue der Millionen, die in der Stunde des Leidens mich und die Meinen umgibt. In tausend Zeichen von Nah und Fern, Hoch und Niedrig, hat der Schmerz und die Trauer um die gottselige Kaiserin und Königin sich geäußert. In rühmendem Zusammenklang erkönt die Klage Aller über den unermesslichen Verlust als getreuer Wiederhall Alles dessen, was meine Seele bewegt. Wie ich das Gedächtnis der heißgeliebten Gemahlin heilig halte bis zur letzten Stunde, bleibt ihr in der Dankbarkeit und Verehrung meiner Völker ein unvergängliches Denkmal für alle Zeiten errichtet. Aus den Tiefen meines bekümmerten Herzens danke ich Allen für das neue Pfand hingebender Teilnahme. Wenn die Festklänge, welche dieses Jahr begleiten sollten, verstummen müssen, bleibt mir die Erinnerung an die zahllosen Beweise von Anhänglichkeit und warmem Mitgefühl, die wertvollste Gabe, die mir bargebracht werden konnte. Die Gemeinsamkeit unseres Schmerzes schlingt ein neues inniges Band um Thron und Vaterland. Aus der unwandelbaren Treue meiner Völker schöpfe ich nicht nur das verstärkte Gefühl der Pflicht, anzuharren in der mir gewordenen Sendung, sondern auch die Hoffnung des Gelingens. Ich bete zu dem Allmächtigen, der mich schwer heimgesucht hat, daß er mir noch die Kraft gebe, zu erfüllen, wozu ich berufen bin. Ich bete, daß er meine Völker segne und erleuchte, den Weg der Liebe und Eintracht zu finden, auf dem sie gedeihen und glücklich werden mögen.

Paris, 17. Sept. Der Kriegsminister Zurlinden und der Bauenminister Tillay haben demissioniert. Vor dem Elisee fanden nach Bekanntwerden des Beschlusses des Ministerrats Kundgebungen statt. Tausende von Menschen hatten sich angesammelt, welche Hochrufe auf die Armee ausbrachten. General Zurlinden richtete folgendes Schreiben an den Ministerpräsidenten: Ich habe die Ehre, Sie zu ersuchen, meine Demission als Kriegsminister anzunehmen. Ein gründliches Studium der Dreyfus-Akten hat mich zu sehr von der Schuld des Genannten überzeugt, als daß ich als Armeekommandant mich mit irgend einer anderen Lösung der Frage als der völligen Aufrechterhaltung des gefällten Urteilspruches einverstanden erklären könnte.

Genehmigen Sie u. s. w. Zurlinden. Paris, 17. Sept. General Chanoiné ist zum Kriegsminister und der Senator für Französisch-Indien, Gobin, zum Minister für die öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

Paris, 17. Sept. Das Blatt Menschenrecht versichert aus bester Quelle, ein Entschluß

in der Dreyfus-Angelegenheit sei bereits gefaßt, es werde nämlich keine Revision, sondern einfach die gänzliche Annullierung des Urteils wegen Frevelhaftigkeit der Richter erfolgen. Dreyfus werde heute noch hiervon benachrichtigt werden. Eine anderweite Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

Paris, 17. Sept. Dem „Al. Journal“ wird gemeldet: Die Dreyfus-Akten enthalten einen wahren Rattenkönig von Illegalitäten. Mercier zwang Picquart, den Richtern im Dreyfus-Prozess die geheimen Akten mitzuteilen. Picquart wehrte sich gegen die ungesetzliche Handlung, bis Mercier drohte, in wegen Ungehorsam vor ein Kriegsgericht stellen zu lassen. Ein heilloser Skandal ist unvermeidlich. Mindestens 15 Generalstabs-Offiziere sind kompromittiert.

Paris, 17. Sept. Gegenüber dem Brief Zurlindens ist ein Wort interessant, das Sarrien heute gegenüber mehreren, ihm nahestehenden Journalisten aussprach. Man fragte ihn, ob er die Revision zugestehet trotz Überzeugung von der Schuld des Dreyfus. Sarrien antwortete: „Je mehr ich den Dossier studiere, desto überzeugter bin ich, daß ein Schuldiger existiert und desto weniger, daß Dreyfus das ist.“

Paris, 18. Sept. Die Kommission im Justizministerium, die gutachtlich sich über den Antrag auf Revision des Dreyfusprozesses äußern soll, tritt am Mittwoch Vormittag zusammen und beginnt dann die Prüfung des Aktenmaterials.

Paris, 18. Sept. Die französische Geschichte hat ohne Zweifel in dem gestrigen Tage, dem 17. Sept. 1898, einen historischen Tag zu verzeichnen. 4 Jahre sind seit dem Dreyfus-Prozess verfloßen und der Worte waren darüber genug geredet; darum erscheint es nicht zu früh, daß wir jetzt endlich Thaten sehen. Im gestrigen Ministerrat ist der Justizminister ermächtigt worden, die juristische Kommission zusammenzutreten zu lassen, deren Ansicht er hören muß, bevor er die Revision des Dreyfus-Prozesses verfügt. Damit ist gesagt, daß das Ministerium entschlossen ist diese Revision vornehmen zu lassen. Für den Ernst dieses Entschlusses bildet übrigens die Entlassung des Kriegsministers Zurlinden und des Bauenministers Tillay, der sich dessen Anschauungen über Dreyfus Schuld anschließen zu müssen glaubte, den besten Beweis. Seit dem Bestehen der dritten Republik hat wohl noch kein Ministerium einen Schritt von derartiger Bedeutung und voraussichtlicher Folgeschwere gethan. Denn es hat nicht den Anschein, daß nun das Land beruhigt ist, sondern vielmehr, daß nun das Messen der sich feindlich gegenüberstehenden Kräfte erst recht beginnt. Zwar ist das Wagnis des Kabinetts bis jetzt verhältnismäßig glücklich abgegangen. Es kam zu keiner Ministerkrise. Nur 2 Minister wurden „ausgeschifft“ und wider erwarten schnell 2 neue an Bord genommen. Doch hat man den Eindruck, daß das Staatsschiff in ein schmales Fahrwasser voll Untiefen und Rissen eingetreten ist, an denen es beim geringsten Sturmwind zerschellen kann. Es stehen ihm zu viele, mächtige Gewalten gegenüber, die es nicht allein auf sein Verderben abgesehen haben, sondern sich gleichzeitig unter einander bekriegen, so daß nur große Optimisten ein glückliches Ende voraussetzen möchten. Ja, wäre das Staatsschiff der dritten Republik ein festgestühter, stolzer Dampfer, der, auf die Stärke seiner Maschinen vertrauend, Wind und Wetter trotzen könnte. Aber es ist ein alter, morscher, innen fauler Holzbau, den der geringste Seegang bis in die Grundfesten erschüttert. Bei dem Kampfe zwischen der israelitischen Hochfinanz mit dem Säbel und Weibswedel hat er schon manchen scharfen Seitenhieb abbekommen und wer weiß, wie lange er noch stand hält. Zeigte sich doch in diesen Tagen eine neue, bedenkliche Verwicklung. Bei den großen Manövern, wie bei den Ministerberatungen trat der Präsident der Republik auf Seite der Generale und erklärte sich, wenn nicht offen, so doch deutlich für den Generalstab und gegen die Revision. Damit stellte er sich auch seinen eigenen Ministern feindlich gegenüber und verschlimmerte somit die ohnehin so heikle Lage. Schwebt doch nun das Gespenst einer Präsidentschaftskrise im Hintergrund der Revision. Was daraus entstehen könnte, wenn es soweit kommen sollte, ist vorerst gar nicht abzusehen. Das nächste ist nun, daß die Revisionskommission zusammentritt. Sie hat, wie gesagt, nur eine Ansicht auszusprechen, und nach deren Ausfall richtet sich der endgiltige Beschluß des Justizministers, ob der Kassations-, d. h. der oberste Gerichtshof die Revision vorzunehmen haben wird oder nicht. Gleichwohl ist die Ansicht der Kommission von beträchtlichem Gewicht

und wird fast stets befolgt. Sie wird nach eingehendem Studium der Prozesse bekannt gegeben. Man glaubt, daß sie bejahend ausfällt und daß der Justizminister infolge dessen den Kassationshof mit der Ausführung der Revision beauftragt. Hierüber werden wir in etwa 10 Tagen Bescheid wissen. Es geht hieraus hervor, daß es verfrüht wäre, zu behaupten: die Revision des Dreyfusprozesses ist beschlossen. Ein bedeutungsvoller Schritt ihr entgegen ist aber gethan. Wird sie endgiltig beschlossen, so muß man den 17. Sept. zweifellos als den Tag ihrer Entstehung betrachten. Geseht aber auch, sie erblicke nicht das Licht der Welt, so bliebe der 17. September wahrscheinlich doch ein historischer Tag, wenn nicht wegen seiner positiven, so dann sicher wegen seiner unausbleiblichen, negativen Folgen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Sept. (Landesproduktionsbörse.) Die Stimmung für Weizen hat sich in der abgelaufenen Woche weiter befestigt. Greifbare Ware bleibt recht gesucht, die Lagen sind äußerst knapp, was auch teilweise der niedere Wasserstand auf dem Rhein verursacht, wodurch das Eintreffen der Schiffe verzögert wird. Die Zufuhren vom Inland sind noch belanglos.

Es notieren per 100 Kilogramm, frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Reifezeit: Weizen, württ. 18 *Ma*, bayrischer 18,75—19 *Ma*, norddeutsch 18,25—18,50 *Ma*, Ufa 18,50—19,25 *Ma*, Saxoneta 19—19,25 *Ma*, Amerikaner 18,75—19,50 *Ma*, Laplata 19,25—19,50 *Ma*, Kernen, Oberländer 18,50—19 *Ma*, Unterländer 18,50 *Ma*, Dinkel neu 11—12 *Ma*, Roggen, russ. 15,25—15,50 *Ma*, Gerste, Bälzer 17,50—18 *Ma*, Tauber 16,75—17,25 *Ma*, ungarische 17—18 *Ma*, Hafer, württ. alt 16—17 *Ma*, dto. neu 13—14,50 *Ma*, Mais Mittel 10,50 *Ma*, weißer amerik. 10,75 *Ma*, Laplata 10,50 *Ma*, Donau 11 *Ma*, Rps 24—25 *Ma*, Adertbohnen württ. 14,50 *Ma*

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 31—32 *Ma*, Nr. 1: 29—30 *Ma*, Nr. 2: 27,50—28 *Ma*, Nr. 3: 26—26,50 *Ma*, Nr. 4: 24—24,50 *Ma*, Suppengries 31,50 *Ma*, Kleie 8 *Ma*

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 19. Sept. (Nordbahnhof.) Mostobst: Zufuhr: 1 Wagen aus Württemberg 2 Wagen aus Bayern, 4 Wagen aus Oesterreich-Ungarn, 1 Wagen aus der Schweiz, zus. 8 Wagen-Ladungen zu je ca. 10 000 Kilogr., die im Großen zu 800—900 *Ma* und im Kleinen von 4 *Ma* 20 *S* bis 4 *Ma* 70 *S* pr. 50 Kilogr. verkauft wurden.

Stuttgart, 20. Sept. Wilhelmplatz. Zufuhr 1000 Ztr. Mostobst, Preis per Ztr. 4 *Ma* 80 *S* bis 5 *Ma*

Hopfenpreiszettel.

Stuttgart, 19. Sept. (Hopfenmarkt im städt. Lagerhaus.) Auf heutigem Markt standen 250 B. zum Verkauf und betrug der Umsatz 224 B. Das Geschäft war ziemlich lebhaft, so daß der Vorrat bald geräumt war. Die Preise haben eine Erhöhung erfahren und notiren wir: Prima 140—150 *Ma*, Mittel 130—140 *Ma*, Gerlinge 120—130 *Ma*. Den Herren Brauereien ist günstige Gelegenheit zum Einkauf geboten.

Alle 8 Tage ein Modenblatt! Erstaunlich

ist der Aufschwung, den die allbeliebte „Deutsche Modenzeitung“, Leipzig, in der kurzen Zeit ihres Bestehens genommen und daher wird die ab 1. Oktober erscheinende Wochen-Ausgabe sicher mit großer Freude begrüßt werden. Statt bisher alle 14 Tage, kommt nunmehr jede Woche eine Nummer heraus und bringt Anregung für fleißiges Schaffen, Unterhaltung und Belehrung, dadurch ist es möglich, das rasche Pulsiren der Mode in thunlichst schneller Folge zur Anschauung zu bringen und den Fortlauf der Aufträge und Novellen weniger laue, als bisher zu unterbrechen. Es ist geradezu erstaunlich was diese Zeitschrift für den ungemein billigen Preis von vierteljährlich nur 1 *Ma* 50 *S* bietet. Nach der uns vorliegenden ersten Quartalsnummer dürfte der „Deutschen Moden-Zeitung“ ihr Ruf, nur Gediegenes zu bringen, treu bleiben, und es ist zu erwarten, daß das acht tägige Erscheinen dazu beitragen wird, den Abonnentenkreis noch mehr zu erweitern. — Jede Buchhandlung, sowie alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieselbe entgegen. Man verlange eine Probe-Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Moden Zeitung“, August, Leipzig.